



UVNord Postfach 9 10 24758 Rendsburg

Herrn
Martin Habersaat MdL
Vorsitzender des Bildungsausschusses
im Schleswig-Holsteinischen Landtag
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Vereinigung der Unternehmensverbände
in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.

BDI-Landesvertretung Schleswig-Holstein

Hauptgeschäftsführer
Michael Thomas Fröhlich

Telefon 04331 1420-43
Telefax 04331 1420-50
E-Mail fruehlich@uvnord.de

Per E-Mail: bildungsausschuss@landtag.ltsh.de

Rendsburg, 18.10.2024
Fr./Te.

Gesamtstellungnahme UVNord

Werkstatttage landesweit zur Verbesserung der Berufsorientierung nutzen

Antrag der Fraktion der FDP, Drucksache 20/2143

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 16. Juli d.J. danken wir für die Gelegenheit zur Stellungnahme. Aufgrund der Bedeutung des Themas haben wir unsere 116 Mitgliedsverbände einbezogen, die die Interessen rund 106.000 Unternehmen in Hamburg und Schleswig-Holstein vertreten, und nehmen zur vorgenannten Thematik wie folgt Stellung:

Ausdrücklich unterstützen wir den Vorschlag zur Stärkung der Berufsfelderprobung und der Kooperation zwischen Allgemeinbildenden und Beruflichen Schulen. Den Jugendlichen über die allgemeinbildenden Schulen sehr frühzeitig eine Orientierungshilfe anzubieten ist richtig und eröffnet eine weitere Möglichkeit, Fachkräfte in das Handwerk zu bringen. Ein weiterer wichtiger Baustein zur Bekämpfung des Fachkräftemangels wäre auf diese Weise richtig gesetzt.

Die Werkstatttage führen zu einer umfangreicheren, mit lebendigem Praxisbezug angereicherten Kenntnis über unterschiedliche duale Ausbildungsberufe und erweitern damit die Entscheidungsgrundlage der Schülerinnen und Schüler bei der Wahl ihres beruflichen Bildungsweges. Noch immer ist die Berufswahl der jungen Menschen stark abhängig auch von dem Rat der Eltern, deren eigene berufliche Orientierung etliche Jahre zurückliegt. Die beliebtesten Ausbildungsberufe sind zudem heute wie vor 20 Jahren nahezu dieselben – und das, obwohl sich die Gesellschaft und Wirtschaft seitdem rasant weiterentwickelt und die beruflichen Anforderungen verändert haben. Umso wichtiger werden Berufsfelderprobungen außerhalb der Klassenräume. Die Wahl der Schulpraktika ist allerdings oft abhängig von Faktoren wie der Nähe zum Wohnort bzw. zum Schulort, persönlichen Kontakten und dem Bekanntheitsgrad der Unternehmen.

Praxisphasen an berufsbildenden Schulen können Schülerinnen und Schülern hingegen unabhängig von diesen individuellen Wahlfaktoren neue Perspektiven eröffnen. Sie bieten ihnen nicht nur die Option, ihre Fähigkeiten und Neigungen in bisher unbekanntem Berufsbildern zu entdecken, sondern auch mit Berufsschülern wie Lehrkräften ins Gespräch zu kommen und authentische Eindrücke zu sammeln. Mit der Einführung von Werkstatttagen als Baustein der Berufsorientierung im gesamten Land Schleswig-Holstein erhoffen wir uns auch die Überwindung von Passungsproblemen auf dem Ausbildungsmarkt. Im Juli 2024 waren noch rund 4.600 aller gemeldeten Ausbildungsinteressierten unversorgt; während speziell in den Metall- und Elektroberufen noch 1.046 Berufsausbildungsplätze zu vergeben waren. Bei dem vorliegenden Antrag der FDP-Fraktion gilt es aus unserer Sicht zu berücksichtigen, dass - die beispielhafte Nennung der Handwerksberufe keinen Schwerpunkt für die Umsetzung darstellt. Bei der Berufsorientierung muss ein klischeefreier, branchenoffener und dadurch möglichst neutraler Ansatz verfolgt werden. - die Werkstatttage auch für Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien ermöglicht werden. Hier ist zu prüfen, ob diese bereits in Jahrgangsstufe acht erfolgen sollten. Gerade an Gymnasien steht für viele junge Menschen die Option eines Hochschulstudiums im Vordergrund. In Anbetracht der hohen Abbrecherquoten in den MINT-Studiengängen bei gleichzeitig hohem Fachkräftebedarf der Unternehmen drängt sich eine berufliche Orientierungsphase im System der Beruflichen Schulen förmlich auf.

Gleichzeitig geben wir zu bedenken, dass bei der operativen Umsetzung Mittel und Wege gefunden werden müssen, die personellen, organisatorischen und technisch-räumlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Implementierung von Werkstatttagen sicherzustellen.

Neben diesen Aspekten bezüglich einer erfolgreichen Einführung und dauerhaften, mit den nötigen Ressourcen unterfütterten Implementierung sind allerdings auch Nebenfolgen zu bedenken beziehungsweise zu berücksichtigen. Beispielsweise sollte angesichts der Arbeitskräfteknappheit in bei den nachwachsenden Generationen im Blick behalten werden, dass keine Unwucht zwischen den verschiedenen Branchen befeuert wird. So liegt es in der

Natur der Sache, dass insbesondere Unternehmen aus Branchen wie beispielsweise der Bauwirtschaft gegenüber anderen Branchen benachteiligt sind durch einen deutlich erhöhten organisatorischen oder auch sicherheitstechnischen Aufwand für die Durchführung von Werkstatttagen. Diese Umstände könnten zudem zu einer Benachteiligung von Unternehmen der betroffenen Branchen gegenüber anderen handwerklichen Berufen führen, in denen Werkstatttage mit weniger organisatorischem und sicherheitstechnischem Aufwand durchgeführt werden können. Es wäre nach unserem Dafürhalten wünschenswert, diesen Aspekt bei der weiteren Ausgestaltung der Instrumentarien der Berufsorientierung zu berücksichtigen.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Thomas Fröhlich